



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

11. Artickel. Besondere Vnderweisung für den 10. Tag geistlicher
Vnderweisung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

Lehde gern/und willig für denjenigen / welcher freywilliger weiß so viel für dich gelitten hat.

Dritter Punct.

Erwege zum 3. die 6. Ursach/ welche dich verpflichtet deinen Gott zu lieben nemblich die grosse und vielfältige Wohlthaten/ welche du von der freygebigen Hand Gottes empfangen. Derjenige welcher die Wohlthaten / oder die weiß andern guts zu thun/ erfunden / der hat auch zugleich die Bänd erfunden andere zu seiner Lieb zu verbinden. Die Hund/ Löwen/ und dergleichen Thier mehr erkennen ihre Wohlthäter. Die größe der Wohlthaten ist furnemblich auß 5. Dingen abzunehmen. 1. Wan der Wohlthäter eines edlen und hohen Stands. 2. Je weniger der jenig/ welcher die Wohlthaten empfängt/ dieselbe verdienet. 3. Wan die Wohlthat und Gabe groß ist/ und viel daran gelegen. 4. Wan sie auß freyem geneigtem und gutwilligem Herzen geschicht. 5. Wan sie ohne einige Meynung/ oder Hoffnung der Belohnung geschicht. Nun sehe an/ ob du nit in allen Wohlthaten/ welche dir Gott erwiesen/ gemelte Umständ befindest/ und ob dich nit eine jedwedere nit verbindet einen so herrlichen Wohlthäter zu lieben? wiltu wissen was dieß für Wohlthaten/ so sehe an wie dich Gott anfänglich erschaffen/ wie er dich erhalten / wie er dich zur ewigen Seeligkeit beruffe / wie er dich zu einem Gnaden Kind auffgenommen und zum Erben des Himmels gemacht/ wie er dich vor so vielen und unterschiedlichen Unglück verwahret/ wie er dir so vielfältige Mittel/ Hülff und Beystand der Seelen und des Leibs gebe.

Hiebey hastu dich wohl zu schamen/ wan du siehest daß die Hund und andere Thier

mehr ihre Wohlthäter lieben/ und dieselbe wider alle/ so sie beschädigen wollen/ verbieten und beschützen; und daß du nit allein Gott nit liebest/ sondern so gar das gute mit bösem vergelten thust. Darab sich Dan Golt sehr beklagt und spricht: Der Hchs erkenet seinen Meister/ und der Esel den Esel/ oder die Krippe seines Herzens. aber Ich erkennet mich nit.

2. S. hastu dich weiter auch zu befürchten und zu fürchten/ daß dir Gott mit etwann das künfftig seine Wohlthaten abschnehet und auffhöre guts zu thun.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an/ nach dem dir der Geist Gottes und deine Andacht erregt wird.

Der 11. Artikel.

Besondere Lehr und unterweisung für den 10. Tag Jährlicher Geistlicher Übungen.

An diesem letzten Tag deiner Geistlichen Übungen/ soltu dich furnemblich in guten Wercken der Lieb gegen Gott auffhalten. Das ist in erwegung deiner auffrichtigen und unverfälschten Meynung in allen deinen Wercken / in allem Thun und Lassen in der Gleichförmigkeit / der vereinigung deines Willens mit dem Willen Gottes.

Die 1. Betrachtung.

Von der reinen / und unverfälschten Meynung / so man in allen Wercken haben soll.

Nach verzeitem Vorgebett / und andern Vorbereitungen / laß dir seyn / als wan du mit Augen sehest / wie die Menschen mit allerley Händlen / Geschäften und Sachen umgehen / und ein jeder seine besondere Meynung in denselben habe. Wie Gott denselben zusehe / und zu dir sage: *Pone me ut li-* *naculum super cor tuum, &c.* Drücke mich gleich als ein Vießschaff oder Siegel in dein Herz / und auff deine Arm / und mit diesen Worten zu einer reinen unverfälschten Meynung annahme. Begehre von Gott / daß du wohl erkennen mögest / wie viel hieran gelegen / daß man sich solcher gestalt in der Liebe übe. (Das ist / in einer reinen / unverfälschten Meynung) und ein Lust hierzu haben mögest / durch die Verdiensten der aufrichtigen Meynung / welche Christus in allen seinen Wercken hatte.

Der zweyte Punct.

Vors erste erwege / wie daß die Meynung / welche man zu haben pflegt / in dem besche / daß einer ihm in seinen Gedanken / Worten / und Wercken ein gewisses Ziel und End vorstelle. Die reine / unverfälschte Meynung bestehet in dem / daß ihm einer Gott in allem was er gedencet / redt und thut / zu seinem Ziel und End vorstelle / der gestalt / daß einer nichts gedencet / rede oder thue / als allein dar umb / weil es Gott gefällig und also haben will. dan er ist wegen seiner grossen Güte würdig / daß man alles ihm zu Ehren / und zu Gefallen thue. Die unreine /

und unverfälschte Meynung aber bestehet in dem / daß man das / was man gedencet / redt oder thut / zu einem bösen Ziel und End richtet / oder daß man von dem guten Ziel und End / welches einer ihm vorgestellt / oder vorstellen soll / abweiche / und dar neben in seinen Gedanken / Worten und Wercken / seinen eigenen Nutz / eigen Lob / Gemächlichkeit / oder dergleichen verächtliche Sachen suche / oder mit undermische. Wan das Golt mit andern Metall oder Erz vermischet wird / ist es nit mehr rein.

Lobe und dancke dem gütigen Gott / daß du solche Erkenntnis hast / nach welcher so wenig Menschen fragen. 2. Nimm dir vor / dich in das kunfftige fleißiger als vor niemal in derselben zu üben / und im Anfang / im Mitten und End deiner Werk an das fürgenommene Ziel zu gedencen / ja in allen Dingen nichts weder Gott allein zu suchen. 3. Laß dir leid seyn / und schäme dich / daß du in deinen Wercken bisher so viel Nebenmeynungen gehabt / und nit lauter umb Gottes willen / oder ihm zu gefallen gehandelt hast.

Der 2. Punct.

Vors andere erwege / warauff diese Reineigkeit der Meynung / welche man in seinen Wercken haben soll / fürnehmlich gegründet und gesteuert sey. Erstlich so ist sie auff die größe und Herrlichkeit der Göttlichen Natur gegründet / welche dieweil sie alles was ist / ihrentwegen erschaffen / also ist es billig / daß man auch alles der selben zu Ehren thue / dan sie kan auß ihr selbst alle deine Begierden erfüllen und ersättigen / sie kan mehr als andere Creaturen miteinander. Zum 2. So ist sie gegründet auff die höchste Herrschafft / welche Gott als ein Anfänger aller Ding über alles hat / über die Mitwirkung und Hulff oder Beystand / welche er

eccc 3.

dem

dem Menschen in allen seinen Werckē thut / und über die Kraft / welche er uns gibt zu würcken; daher beyhm Propheten Ysaia stehet: *Universa opera nostra operatus es in nobis*, &c. Sap. 26. **O Herr / du hast alle unsere Werck in uns gethan / oder gewürcket.** Ist es dan mit billig / das alles auff ihn gerichtet werde / Dardurch und damit zu gestehen / das ihm alles zustehet / und das alles von ihm komme? Zum 3. So ist sie gegründet auff die Hochheit und Gütlichkeit der Wercken / so von dem Menschen geschieht; welche diereil sie auf Freyheit der Seelen / (Die ein wahres Ebenbild Gottes) und von einer so edlen Creaturen als der Mensch herkommen / gar höchlich zu schätzen seynd / wan sie auff das aller edleste und höchste Wesen / das ist / auff Gott selbst gerichtet werden; und hergegen gar schlecht und gering / woffern sie etwan auff eine eitele Ehr / auff eine leibliche Wollust / auff eine irdische und zeitliche Gemächlichkeit / oder das genügen unsers eigen Willens / oder auff andere Sachen / ausserhalb Gottes gerichtet werden. Als wan man Exempelweis den Roth auff der Gassen mit einer gülden Schaufel versambeln wolte. Zum 4. So ist sie auff die Pflicht mit welcher wir verbunden / gegründet; dan er ist unser Herr und Meister / welchem wir wegen der Erschaffung der Erhaltung / wegen der Erlösung zu dienen schuldig seynd. Nun aber wissen wir wohl / das ein Diener schuldig sey für seinen Meister zu arbeiten / und nit für andere. Zum 5. Ist sie auff die Hoffnung und Verlangen / das unsere werck belohnet werden / gegründet. Nun aber ist gewis / das Gott kein einiges Werck belohnen wird / es sey das es ihm zu gefallen geschehe; gleich wie niemand keinen Rebman bezahlet / es sey dan das er ihm in seinem Weinberg gearbeitet habe. Zu dem so können unsere Werck keine grössere Belohnung ha-

ben / als das sie Gott gefallen / und nach seinem Willen oder Herzen geschehen / dem Spruch des H. Chrysoforni 1. io. 2. de concord. gemas / da er sagt. *Quid in epist. hom. tu places Deo*, & adhuc aliam mercedem quaris. &c. Ach thorächter Mensch / kommst dich für eine Thorheit an? du erschaffen / damit du Gott gefallst / die den genügen thust / und ihm als deinem Meister dienest / von wem / und was für eine grössere Belohnung haben? du weislichhaftig nit / was es für ein gross Gut sey / dienen dan woffern du solches recht verdienst / so würdestu auff keine andere Vergütung gedencken.

Zum 6. So ist sie auff das Rechte / welches uns Gott gegeben / Kinder Gottes seyn / gegründet. Ein gerathenes Kind nit auff Furcht der Straff handle / oder wackel / wie sonst ein Leibeigener / noch auff die Hoffnung der Belohnung / gleich wie ein Tagelöhner / sondern allein seinen Dienen befriedigen und zu gefallen. Zum 7. Ist auff die Weis / zu handeln / welche Gebietet / und uns zu einer Regel dienen soll / gegründet. Dan Gott thut und handelt nit auff Furcht / diereil ihm nichts widerwärtiges widerfahrē kan; noch auff Hoffnung / weil er durchaus keines Dings verachtet hat / sondern auff lauter Lieb gegen uns / schen / deswegen ist es rechtmässig / das wir alles für ihn / und auff Lieb gegen ihm thun.

Lobe und dancke dem ewigen Gott / er dir zu erkennen gegeben / worauff eine unverfälschte Meynung gegründet ist. Auff dieser weiten Welt halte nit nach / als Gott gefallen / und fürchte dich nit / in dem Ding mehr / als Gott misfallen. Zu dir's leid seyn / das in diesem Fall du dieser Welt ihren Fürsten und Herren nicht als du deinem Gott und Herrn zu dienen thust.

3. Punct.

Für das dritte / erwege das diese Meynung / welche die Kinder Gottes in ihm thun und lassen zu haben pflegen / gleichsam in drey Staffeln / aufgetheilet werde. Das sie ist. 1. Auffrecht. 2. Einfältig / und 3. Gott gleichförmig. Sie ist auffrichtig / wan man sich in seinem Thun und Lassen so gar für den allergeringsten Sünden hütet / und alle seine Gedancken / Begierden / Wort und Werk allein lauter auff Gott richtet / wil lens ihm zu gefallen : auff diese Weiß und durch diese Meynung werden die Werk der Menschen / so weder gut noch böß / gut gemacht so aber vorhin gut / werde noch besser. Sie ist einfältig und simpel / wan man in allem seinem Thun und Lassen dermassen auff Gott siset / das man mehr nit suchet als mit ihm durch Gedancken und Liebe vereiniget zu seyn. Welches alsdan geschieht / wan man sich durch auß / von keinem Werk von Gott abwenden lasset / sondern alles miteinander in seiner Gegenwart thut / wan man seine Gedancken in Gott erhebt / und einen geneigten Willen zu ihm hat / dergestalt / das gleich wie Gott seine Göttliche Augen nie von uns abwendet / also auch unsere Seel ihr Herz nie von ihm abziehe / stäts an ihn gedенcke / und mit der Braut im hohen Lied sage. **Er ist mein und ich bin sein.** Sie ist Gott gleichförmig / wan man anders nichts suchet / als den einigen Willen Gottes / wan man sich in allen Dingen glück und unglück / hofft im Trost und Mistrost / im Elend und Wohlstand / in Ehren und Verachtung / in Kranckheit und Gesundheit : ja im Leben und im Tode nach demselben richtet.

Erstere dich / wan du dich gewöhnet in deinem Thun und Lassen eine gute Meynung zu haben / und das dich dein Gewissen disfalls nit straffet. Concede cum gaudio pa-

nem tuum. Thue wie Eccles. 9. geschrieben stehet. **Iss dein Brod mit Lust / und trincke deinen Wein mit Freud.** Dan deine Werk seynd Gott gefällig. 2. Laß dir leid seyn / das du bisher auß Mangel einer auffrechten Meynung grossen Schaden und Verlust gehabt. 3. Nimb dir für / das du in das künfftige mit besonderem Gleiß auff dich acht gebewöllest / damit du nit vergebens arbeitest / oder mit lehren Händen vor deinem Gott erscheinst / welches geschieht / wan du in deinen werken keine reine unverfälschte Meynung hast.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle an mit Christo Jesu / welcher hierin fürtrefflich und vollkommen gewesen / dieweil er in allem / und überall die Glory / Ehr und Wohlgefallen seines himmlischen Vatters suchte.

Die 2. Betrachtung.

Von der Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Göttlichen Willen.

Nach verrichtem Vorgebett und anderen gewöhnlichen Vorbereitungen / laß dir seyn / als wan du sehest und hörest / wie Christus Jesus seine Apostelen / und dich mitten under ihnen unterweise / und under anderen auch lehre / dein Will geschehe auff Erden / gleich wie im Himmel. Begehre von Gott / das du diese Wort wohl verstehen mögest / und dir zu nutz machen.

1. Punct.

Alm 1. Erwege / wie das die völlige Heiligkeit und Vollkommenheit einer Seelen in dem

dem bestehe / das sie ihren Willen durch eine gängliche Gleichförmigkeit in den Willen Gottes ergebe; dan wan sie sich solcher Weis in der Liebe über / gibt sie 1. zu verstehen/wie hoch sie ihren Gott und Herzen schätze: Die weil sie sicherlich dafür haltet/ das alles was Gott wolle/ nothwendig/ heilig und vernünftig seyn müsse. Und deswegen so bald sie gewahr wird das Gott etwas will/ demselbigen zur Stund beyfallet. 2. Sie thut Gott das allerhöchste Opfer / welches je kan oder mag auffgeopfert werden: dan in anderen Opffern thut sie allein ihre Güter/ in diesem aber sich selbst auffopffern In anderen Sachen thut sie ihr selbst nur einen Theil abbrechen; als im stillschweigen/ bricht sie ihr ab in Worten; im Fasten das Essen und Trinken; in Kasteiung ihres Leibs/ die Gelusten; in dem einsamē Leben die Gemein- und Gesellschaft mit andern; aber in Ubergung ihres Willens an den Göttlichen Willen / thut sie Gott ein vollkommenes Brandopffer in allem was er will / durchs auf nichts aufgenommen/ und sagt gleichsam mit dem H. Paulo/ Act. 9. Herr/ was willst du das ich thue? So befindet sich in ihr eine vollkommene Liebe Gottes / welche viel mehr in den Wercken/ als in den Worten bestehet/ und sich am meisten in schwarzen Sachen sehen lasset. In der Gleichförmigkeit unsers Willens mit dem Willen Gottes / ist die Seel willig und bereit zu allen Dingen/ so Gott von ihr begehren kan/ sie kommen sie so hart und schwarz an als sie wollen. Sie stellet sich vor Gott gleich wie eine Taffel / oder gleich als ein weiß Papier/ alles darauff zu schreiben was ihm gefallen wird. Die wahre und beständige Lieb bestehet in dem / das ein Freund wolle oder nit wolle/ was der ander will oder nit will.

Darauf du Ursachen nehmen sollst / die jenigen / welche zu solcher Gleichförmigkeit

ihres Willens mit dem Göttlichen kommen für glücklich zu halten / dieweil sie Gott zu reden gleich seynd. 2. Wistu noch wie weit kommen so laß dir leid seyn/ und schme dich dessen; dan in dem du willst Gott nit wilt/ gibstu zu verstehen/ das vernünftiger und besser handtest und urtheilest als Gott selbst. Durch das zwar ein Opffer / aber du haltest nicht den allerbesten/ und was er am meisten begehret zu rück; den Willen nemlich. Er thut immerdar sagen: Fili prae mihi cor meum. Mein Sohn/ gib mir dein Herz; und achtest dich dessen wenig/ und thust also du es nit hörtest. Erfreue dich mit dem Außerothten im Himmel / welche den Willen gänglich mit dem Göttlichen uniget haben.

Der zweyte Punct.

Um 2. Erwege/ warauff diese Gleichförmigkeit deines Willens mit dem Göttlichen gegründet werde. Erstlich wird die Welt auffgegründet/ dieweil durch auß in dieser Welt geschehen kan / als durch den Willen und Anordnung / oder durch die Göttliche Schieckung außgenommen die Sünd. Nichts tragt sich vor Gott unfählich zu. Daher Eccles. 1. geschrieben ist: Bona & mala, vita & mors, &c. Das gute und das böse/ das Leben und der Tod/ die Reichthumb und Armuth kommen von Gott. Kein einiges Blatlein fällt von den Bäumen/ kein Vöglein oder Spatzlein wird gefangen / das es Gott nit wisse und wolle. Dan er würcket in/ und mit allen Creaturen. Er kan mit ihnen nit würcken / es sey in Sach / das er es wisse und wolle/ was die Creaturen wollen. Neben dem ist es unmöglich/ das in dieser Welt etwas ohne Ordnung geschehe/ dieweil er unmöglich

P.
A. Muffi

Vol. I.
Part II

der allerhöchste über alles; also kan auch nichts positiv & absolut in dieser Welt vorgehen/ oder sich zutragen/ ohn seinen eigentlichen Willen/ (allzeit aufgenommen die Sünd/) oder auch daß er nit zulasse permissive, wie in der Sünd zu geschehen pflegt. Zum 2. Wird sie darauff gebawet / dieweil die Göttliche Schickungen und Anordnungen uns Menschen gemeinlich unbekant; In dem der ewige Gott / als der höchste Meister und Oberherr solche Sachen thut/ welche wir mit unserem Verstand nie erreichen können. Wan es schon keiner anderen Ursachen halber geschehe/ als anzuzeigen/ daß er unser völliger Meister/ daß er nit schuldig/ uns seiner Werck oder seines Thuns und Lassens Ursach zu geben: Dan es gebühret sich/ daß der Diener gehorsame / und der Meister befehle. Zum 3. So wird sie darauff gegründet/ dieweil alles was er thut/ wohl und recht gethan/ ungeachtet daß wir solches nit erkennen/ und der Mensch Gott / wan er dieselbe tadlet / oder etwas darwider reden wolte/ sehr groß unrecht thue. Als wan er nit weiß und fürsichtig gnug wäre / noch recht wiste/ was er thue; oder als wan seine Güte nit groß gnug dem Menschen guts zu thun. Hierbey hastu Gott zu loben/ und dich über seine Größe und Herrschafft zu verwunderen. Damit der König Pharaos in Egypten anzeigte / was er dem Joseph für eine große Gewalt in seinem Königreich gebe/ sagte er zu ihm Genes. 41. Absque tuo imperio. Daß keiner in ganz Egyptenland so gar keinen Schritt thun solte ohne seine Anordnung. Was ist aber diß/ wan man von Gott reden will? dan nichts ist in der ganzen weiten Welt/ weder groß noch klein/ (aufgenommen die Sünd) welches er nit anordnet/ oder auch geschehen laffet/ wie die Sünd. 2. Laß dir's leid seyn/ und schäme dich deines Unverständs und Blindheit / daß du wider

R. P. Suffren. 2. Bund.

Gott murrest / wan dir etwas widerfahret daß dir nit schmecket / als wan die Creaturen etwas wider seinen Willen thun könnten/ oder als wan er nit weißlich/ vernünftig/ und rechtmäßig seine Sachen anordnere/ oder der Sachen zulassen thäte/ die sich nicht gebühren. 3. Nimm dir für dich in das künfftig in der Ruh zu halten/ und keines Dings wegen lassen irz zu machen / wie du bisher gethan. Item in allen Dingen auff die allerweisseste/ heiligste/ und gerechteste Schickung Gottes zu sehen. Und nit wider die Creaturen zu murmeln/ oder dieselbe zu tadlen und zu straffen.

Zum 3. Erwege bey dir die Ursachen/ warum daß Gott schieke oder verordne / daß uns hin und her unterschiedliche peinliche Sachen und Widerwärtigkeiten von den Creaturen widerfahren; oder auch warumb er so viel Sünden/ welche auß der Bosheit der Menschen herkommen/ in der Welt geschehen lasse. Dieweil nun/ wie der H. Augustinus sagt / in Enchirid. der ewige Gott durch auß nichts unvollkommenes oder böses in seinen Wercken zulassen würde / wofern er durch seine Allmacht auß demselben nit etwas guts zu ziehen wiste. deswegen sehe an einer Seyten das Unglück und Ubel/ welches dir begegnet/ an/ und an der andern Seyten das Gut / welches dir Gott durch das Unglück zu Haus schicket. 1. Wan dich der Sathan versuchet/ so wisse/ daß er mehr nit thun könne/ als ihm Gott zulasse; und ob er wohl willens dich in das Verderben zu bringen/ so ist doch hergegen Gott dahin gemeynet/ daß er dir guts dadurch erweise: dan er treibt dich hiemit an/ daß du deine Zuflucht zum Gebett nehmen sollst / daß du deine unmaßige Anmüthungen dempffen/ in der Gedult/ Demuth/ und andern dergleichen Tugenden üben/ und durch solchen Sieg wider den Sathan eine Cron im Himmel erlangen

ff ff gen

gen sollst. 2. Wan dir die Menschen leidts thun/ und in Unglück oder Ungemach bringen/ alsdan sollstu dich erinnern/ daß sie das geringste nit thun würden/ wofern ihn Gott solches nit zuließe: dan wan kein Späglein ohne Schickung Gottes gefangen oder getödtet wird; wan er das Haar auff unsern Häubter gezelet/ also daß keins ohn seinen Willen vom selbigen fallen könne: wie kan es dan seyn/ daß er deß Menschens vergesse/ und nit alles/ so gar das allergeringste wisse/ was demselben begegnet? weiters so sehe an/ daß Gott auß dem Unglück und Ubel/ welches uns unsere Feindt zufügen wilken/ das Gegenheil oder das Gut/ welches dem Ubel zu wider/ zu bringen pflege: gleich wie in der Geschicht deß Josephs zu lesen/ welchen Gott durch das Unglück/ in welches ihn seine Brüder zu bringen vermeynten / zu einem Verwalter deß ganzen Egyptenland erhöhte/ und zu einem Erlöser machte deren / welche ihn verfolgt/ und böß gethan. Unser Heyland Jesus Christus hat durch den Todt/ mit welchem die Juden seine Gedachtnus und Nahmen auß zu löschten vermeynten/ die Glory und Herlichkeit seines Leibs erlangt/ einen sehr grossen und berühmten Namen bekommen/ den Sieg wider seine Feindt erhalten / und das Heyl aller Menschen zu wegen gebracht. Weiters wan schon mehr nit darbey zu gewinnen wäre / als daß man sich in diesem Fall in der Tugend der Gedult/ Demuth und Liebe üben mögte / und die lieben welche uns verfolgen: so solten wir billig allenthalben d'eseibe suchen / und gleichsam kaufen. 3. Wan etwan eine andere eufferliche Widerwärtigkeit anstehet / sie betreffe gleichsam viel in gemein/ als Krieg/ Pestilenz/ Hunger oder dergleichen; oder allein etliche gewisse Person/ als Kranckheit/ Widerspenntigkeit deß Fleischs / Verlust der zeitlichen Güter / alsdan ergib dich in die Hand

deines Herrn und Gottes; dan er sie zu Straff der Sunden / zur Reimung der Seelen / zur Vertilgung der lasterhaften Anmüthungen / und Übung in den Tugenden zu schicken pflegt. 4. Wan Gott gelassen laßet / daß du in eine oder die andere Sünd fallest / alsdan sollstu über seine gerechte Urtheil dich verwunderen. Dan er darumb zulasset/ damit du dich desto mehr verdemütigest / daß du auß ein andern desto geschetter und in dem Dienst Gottes desto eysriger: Item daß man seine Sünde sehe/ durch welche er mit dir und damit du den übersehe; seine Güte durch welche deiner Buß erwartest seine Gerechtigkeithen welche er die Sünd alhie in dieser / und in jener Welt zu straffen pflegt.

Lobe und dancke dem allmächtigen Gott daß er auß dem bösen so viel guts zuebringe / Schäm dich daß du auß dem bösen nichts guts roie du wohl hättest thun können sondern das Gegenheil auß dem queren gezogen hast. 3. Laß dir nicht leid seyn/ und verwehre umb Verzeihung/ daß du so manchmal dem Göttlichen Willen zu wider gehst. Schäm dich deß Verweiss / welchen du dir gibst. Volui, & nolui. Ich hab gewillt / aber du hast nit gewillt. Matth. 23. Du unvernunftige Creaturen thut euch also widerprechen was Gott will. Darffst du dein dich dem Willen Gottes widerlegen? hat er dir darumb Vernunft und Vernunft gegeben? 4. Ergib dich gänzlich in allem was Gott gefallen wird / an seinen Göttlichen Willen / und vereinige deinen Willen mit dem seinigen: dan er ist der Herr und Richter; alle Creaturen seynd darumb daß ihm dienen sollen. Er weiß besser was dien- und nützlich ist/ als du selbst: Er ist von ferne was künftiglich / du aber bist stets blind. Er liebt dich mehr als du dich selbst. Halt dich gegen Gott als ein frommes Kind.

gegen Vatter und Mutter, welches sich umb
andere nichts bekümmert / als wie es ihnen
gefallen / und seinen Willen mit dem ihren
vereinige. Nimb dir für in allen Zuständen
und Widerwärtigkeiten / sie seynd wo sie
wollen / mit dem gedultigen Job zu sagen:
Der Herr hat es gegeben / der Herr hat
es wider genommen / der Name des
Herrn sey gebenedeyet. Item mit dem
Propheten David Ps. 61. Wie? soll das
meine Seel Gott nicht underworfen
seyn? Ja mit dem Herrn Jesu selbst: Tut
mein / sonder dein Will geschehe. Thue
mit wie ich wil / sondern wie du willst.
Matth. 26.

COLLOQUIUM.

Dein Gespräch stelle mit Christo Jesu an/
welchem nie nichts mehr angelegen / als den
Willen seines Vatters zu verrichten / welcher
sein Leyden und seinen Todt / als einen Kelch
auf der Hand seines Vatters annahm: Ca-
licem quem dedit mihi pater. Begehre von
ihm durch die Gleichheit seines Willens mit
dem Willen seines Vatters / das du mit sei-
nem Willen immerdar mögest vereinigt seyn
und bleiben. Sag mit dem H. Augustino in
meditat. Aufer à me Domine omne nolle
quod vis & omne velle quod non vis. Nimb
von mir / O Herr / allen Willen dessen was
du nit willst.

Die dritte Betrachtung.

Ist eine Wiederholung der zwo
vorigen Betrachtungen.

Soweil die Lieb gegen Gott fürnehmlich
in der Meynung Gott zu gefallen / und
in der Gleichförmigkeit des Willens mit de
Eöttlichen Willen bestehet; also ist es billig /

das man so wichtige Sache wiederhole / die-
selbe desto besser zu durchdringen und zu be-
greiffen.

Wiederhole die Puncten / welche du in vo-
rigen Betrachtungen entweder aufgelauffen /
oder welche du nit wohl ergründet / oder aber
in welchen du am meisten bist bewegt wor-
den. Und beschliesse sie endlich mit dreym Ge-
sprächen.

Das erste richte an die S. Jungfrau
Mariam / welche in allem ihrem Thun und
Lassen je keine andere Meynung gehabt / als
Gott zu gefallen / und zu wollen was Gott
wolte. Wie auß der Antwort / welche sie dem
Engel gab / und sagte : Sehe ich bin ein
Diensknagd des Herrn / mir geschehe
nach deinem Willen / außtrüchlich abzu-
nehmen ist. Begehre von ihr / das sie bey ihre
Sohn deine Fürsprecherin seyn wolle / damit
du obgemelte zwo Tugende erlange mögest.

Das 2. Stelle an mit Christo / welcher
uns gelehrt / wie wir alle Tag vom himli-
schen Vatter begehren sollen / das sein H.
Will in uns erfüllet werde / und das wir in
allen Dingen eine auffrechte unverfälschte
Meynung haben sollen.

Das 3. Stelle mit dem himlischen Vat-
ter an / mit begehren / das er dir durch die ver-
diensten des köstlichen Bluts seines Sohns
vergünnen wolle / was du von ihm begeh-
rest.

Der vierte Punct.

Der Beschluß deiner zehntägi-
gen geistlichen Übungen.

Nach verrichtem Vorgebett und anderen
gewöhnlichen Vorbereitungen / Ge-
dencke / wie das End deiner geistlichen Ü-
bungen herben kommen / das du deine Eyn-
sicht verlassend / und von dem Berg / auff
wel-

ffff 2

welchen du/gleich wie vorzeiten Moyses gestiegen/mit deinem Gott und Herrn absteigen müßtest: Item wie du die letzte Umdichtung von Gott zu empfangen hast. Begehre von Gott/das du diese deine geistliche Übungen mit nutz beschließen mögest.

1. Punct.

Am ersten sehe an/wie Gott in wehrenden geistlichen Übungen mit dir umgangen/ und was er dir für guts erwiesen. Wie er deinem Begehren/welches du in dem Eingang deiner geistlichen Übungen hättest nemblich dein Leben in eine bessere Ordnung zu bringen/deine böse und schädliche Gewohnheiten zu besseren/ und die Tugenden anzunehmen/angesehen/ und genug gethan habe. Erinnerung dich der Ordnung/mit welcher er dich und erwiesen/dan am ersten Tag hat er dir ein groß Verlangen zu dieser geistlichen Eynode/ und geistlichen Übungen gemacht/ und gelehret/ zu was End du dieselbe angefangen: am 2. und 3. Tag hat er dich sehen lassen/zu was edlem und hohen End du erschaffen worden/ und die Mittel angezeiget solches End durch einen rechtmässigen Gebrauch der Creaturen zu erreichen; weiters/ dieneil die allergröste Verhindernus zu diesem so edlen End zu kommen/von der Sünde herkommet; also hat er dir am 4. 5. und 6. Tag gezeiget den erbärmlichen Stand deiner Seel/ deine vergangene/ gegenwärtige Sünd; Item die Ursach und Quelle derselben/ endlich auch Mittel und Weeg dieselbe zu besseren/ angezeiget/ und gleichsam mit Finger gedeutet. Und auff diese Weiß hastu dich selbst/theils durch eine innerliche geistliche Beicht vor Gott/theils auch durch eine eufferliche vor deinem Beichtvatter/ von allen Sünden gereiniget/dich zum Todt bereitet/er komme gleich wan er wölle/ und vor

deinem Richter zu erschein. Aber das du weil es nit genug das Böse und die Sünde vermelden; sondern guts dancden dar müsse/ also hat er am siebenden und achten Tag deinen Verstand erleuchtet/ und gezeigt wie du dich zu ihm schlagen/ ihn nachgeben/sein Umdichtan zusich/ und unter die Fahnlein einschreiben lassen sollst/ und dich mit ihm freywillig und ungezwungen wider seine Feind zu streiten; dem leidigen Schar und seinem Geschwader/der Welt und deigenen Fleisch abzulegen/ und also in die Streit bis an das End deines Lebens zu bleiben. Endlich wie es dich mit allem sein Einsprechen gereiniget/ noch allem erleuchtet/ sondern ihm 9. und 10. Tag hat eine reine und unerfälschte Lieb mit ihm einiget/darzu du auß vielen Ursachen so hoch durch eine aufrichtige reine Veronesung und Vereingung deines Willens mit demselben verbunden bist.

Für alles dieses hastu 2. deinem Gott zu danken/mit großer Verwunderung/ die er dir so große Gutwilligkeit erzeiget/ hat doch solches durch auß mit gegen ihm verdient. also daß du billig sagen konnest: Nunciat taliter omni nationi. Mit alle haben die Gnad von ihm empfangen.

2. So sollstu alle innerliche Erkantnus und heylsame Bewegungen oder Bewegungen deines Herzens/ welche du vergangene 10. Tag mitgetheilt/ hoch halten/dan die geringste ist mehr werth/ als alles was du in der Welt hättest verdienen können. Wolte Gott/ daß dir deine Bewegungen auffgiengen/ und daß du noch die innerliche Einsprechungen/ Erkantnus und heylsame Fürnehmen begreifen mögest/ so wödestu ihm für wenig/ auff alles was in der Welt geben thun.

3. Hab ein Mitleyden mit denen welche solche Erkantnus und heylsame Fürnehmen

P.
A. Sufferi.

Vol. I.

Part II

mit bekommen / und wünsche von Herzen /
dass ihnen Gott der gleichen mittheilen wöl-
le / damit sie ihn verehren / lieben und ernstlich
dienen.

2. Punct.

Am 2. Erwege / wie der Mensch sehr blöb
Dund unbeständig / darzu dan gar viel helf-
sen die Anfechtungen des leidigen Sathans /
die böse und ärgerliche Exempel / so allenthal-
ben vor Augen / die Gelegenheit zu sündigen /
so gar gemein; wegen dieser Unbeständigkeit
hastu dich sehr zu besorgen und zu fürchten /
dass du dich von dem guten Weg / welchen du
in wehr enden geistlichen Übungen ingänge /
und dich mit nichts als mit Gott beküm-
mert / nit abführen lässtest. Dass dir das inner-
liche Licht und Erkenntnis / welches dir Gott
in deinem Verstand angezündet / nit aufge-
he und erlöschet / dass dir die innerliche Hitze
und der Euffer Gott zu dienen nit erkaltet / wie du
nit allein an andern (nach vollendten geistli-
chen Übungen) sondern auch an dir selbst
andere mahl gespühret.

Hierauf nimb Ursach / 1. dich zu verdemü-
tigen / und zu gedencen / dass du ein Mensch
sehest / das ist / eine unbeständige / leichtfertige
Creatur / dass du den Wetterhanen auff den
Zähnen gleich sehest / welche sich nach einem
jedwedern Wind umbkehren und wenden.
Wan du ein Engel / so wärestu solcher Unbe-
ständigkeit nit underworfen / und würdest
bey deinem heylsamem Fürnehmen beständig
verbleiben. 2. Hab sorg / dass du nit auff ein-
mahl in einem Tag verlichest / was du in 10
Tagen gewunne hast: dan wie Seneca sagt:
Was einem Menschen widerfahren / das
kan auch andern widerfahren. 3. Mache dir
selbst ein Herz und Muth steiff und unbe-
weglich bey deinem heylsamem Fürnehmen
mit der Gnad Gottes zu halten.

3. Punct

Am 3. Gedencke auff Mittel und Weeg /
Wie du dich in deinen heylsamem Fürneh-
men / welche du vergangne 10. Tag gemacht /
stärcken mögest. Höre an die Lehr welche dir
Gott zum Beschlus deiner geistlichen Übun-
gen vorleset / und die Mittel / so er dir an die
Hand gibt / immerdar in deinem guten Für-
haben zu verbleiben.

Das erste ist / dass du deinen Gott und
Herrn gar hoch achtest / und auff der ganzen
Welt auff nichts anders mehr gedencst /
als wie du ihm gefallen / einen gemägen brin-
gen / ihm dienen / und durch fleißige Nach-
folgung ähnlich und gleich werden mögest.
Sprich mit dem heiligen Michael / als er wi-
der den Lucifer stritte: *Quis est ue Deus?*
Wer ist wie Gott? Alle Gelüsten / alle
Ehr und Ehren-Nempter / aller Nutz / wel-
chen du in dem Dienst dieser Welt zu ge-
warten / seynd gegen der Frevd / der Ehr / und
gegen dem Nutz so du von Gott zu hoffen /
mehr nicht als blawer Dunsten und Rauch /
welcher in der Luft verschwindet. Erwege /
wie dich Gott selbst so hoch gehalten / in
dem er so viel Sachen deinet wegen gethan
und gelitten. Ist es dan nicht billig / dass du
des gleichen thust? Zum 2. So sehe dich selb-
sten an / und schäze dich selbst hoch / nit auß
Hoffart oder Eitelkeit / sondern sehe die lau-
tere Wahrheit an / dan du in der Wahrheit ei-
ne edle Creatur bist / ein rechtes Ebenbild
Gottes / seiner Gnaden / seiner Lieb / und der
seligen Ewigkeit fähig. Du bist die für-
nehmste Creatur under allen anderen leib-
lichen Geschöpfen Gottes / du bist ein Bru-
der / oder Schwester der Engelen / ja was
mehr / ein Bruder oder Schwester Jesu
Christi des wahren Menschen und Gottes /
welcher dich so hoch geschätzt als sein eigen
Blut / dieweil er das selbige deinetwegen ver-

ffff 3

gof

gossen. Du bist nit darumb das du auff dieser Welt/gleich wie das Vieh leben solt; das du grosse Gebärw auffrichten / groß Gelt und Gut versambeln/nach hohen Ehren trachten solt; sondern das du fromb und heilig leben/ und also das ewige Leben / und Seeligkeit erlangen solt. Halte dich bey deinem Adel/ und hohem Stand/ und verharre in deinen heylsamen fürnehmen. Zum 3. gedencke das du ein Christen Mensch / und durch deine gemeine Beicht gerechtfertiget worden. Deswegen lebe deiner Menschheit nach/ der Vernunft gemäs/ und nit auß antriebung oder leichtfertiger Bewegung deines Herzens. Lebe deinem Christlichem Wesen nach/ lebe deinem Glauben gemäs/ und las in deinen Wercken sehen/was du im Herzen glaubest und mit dem Mund bekennest. Lebe deiner Gerechtfertigung nach; lebe der Liebe gemäs / thue alle deine Werck auß Liebe und stibe alles was der selben zu wider.

Lobe und dancke 1. dem gütigen Gott/ das er dir diese drey Mittel gegeben / bey deinem heylsamen fürnehmen beständig zu verharren. 2. Begehre von ihm das du durch seine Gnad alle deine gute fürnehmen in das Werck richten mögest/insonderheit beflisse dich/die 3. oder 4. fürnehmste fürnehmen zu vollziehen; dancke ihm abermahl das seine Werck vollkommens; begehre das er bey der Vollkommenheit erhalte/und zum End führe was er in dir so wohl angefangen. Zu diesem End ruffe die H. Jungfraw und Mutter Maria, deinen H. Engel/ und andere Außerswölten mehr an/ das sie bey Gott deine Fürsprecher seyn wöllen.

Nach verrichten deinen Übungen/ er gib dich nit leichtfertiger Gesellschaft/ oder beywohnung; sondern gehe andern vor mit einem aufferbawlichem gutem Exempel: als Moyses v. n dem Berg/ anff welchem

er 40. Tag und Nacht lang mit Gott gehandelt kame/ glanzere sein Angesicht/ und gen grosser Klarheit also das sie ihm gleichsam nit in sein Gesicht sehen mögten. Das dergleichen Klarheit in deinem Wandel sehen/damit Gott auff solche weis getreue dein Nächster erbarvet werde.

Der 12. Artikel.

Eine kurze und leichte weisheitliche Übungen aufzuwarten für diejenigen/welche kein Zeit noch Werk haben zehen Tag zu nehmen / oder der andere Ursach fürwenden.

Nit ein jeder ist tauglich 10. Tag lang den Geistlichen Übungen aufzuwarten/nit ein jedweder hat hiezu Zeit und Willen/ oder auch den Willen/ das er sich darin so lang aufhalten wölle; deswegen bin ich willens eine kürzere und leichtere weisheit für dergleichen Personen fürzuschreiben/da mit ihnen in ihrem frommen Leben geholfen werde. Fast auff die weisheit/welche Francisus de Sales in seinem Buchlein Introduction a la vie devote genant fürschreibt. Alles soll in 7. Lehrstück / gleichsam als Puncten aufgetheilet werden.

Der erste Punct.

Das man hierzu eine ledigere Gelegenheit und Zeit nehmen soll.

Se so keine Gelegenheit noch Zeit zu finden / oder auch nit zu bekommen darzu/ das sie gemelten Übungen 10. Tag